

# Blatt der Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 87.

Erscheint wöchentlich 3mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 25. Juli

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1889.

In das evangelische Seminar Maulbronn wurden u. a. aufgenommen: Rudolf Knobel, S. d. Uhrmachers in Nagold; Otto Schmid, S. d. Schenkebergers in Freudenstadt.

Gestorben: Luise Sautter, geb. Höfste, Nagold; Fr. Ottwein, Oberamtsgeometer, Freudenstadt; Stabl, Oberlandesgerichtsrat a. D., Stuttgart; Franz Karl, Krämer, Heilbronn; J. Lautenschläger, Heilbronn; Major v. Riethammer, Tübingen; Chrn. Schlicht, Schullehrer, Vilsach-Stuttgart; Oskar Dieterich, Kaufmann, Ehlingen; Adolf Koch, Buchhändler, Mergentheim; Chrn. Schmann, Privatier, Stuttgart.

## Die Anklage gegen Boulanger

bildet gegenwärtig und nicht etwa in Frankreich allein den hauptsächlichsten Gegenstand der öffentlichen Beachtung. Wähnt man doch, daß von der geschickten Durchführung dieses Prozesses das Schicksal der Republik abhängt. Man erwägt jetzt die Aussichten der Regierung nach allen Richtungen hin, aber es kann heute schon gesagt werden, daß dieselben nicht gerade glänzend sind. Beide Teile, d. h. die in Frankreich am Ruder befindliche Partei sowie Boulanger und seine Trabanten, blasen gewaltig die Barden auf und bestreben sich gleichzeitig, die Welt an den unausbleiblichen Sieg ihres Prinzips bei den bevorstehenden Kammerwahlen glauben zu machen.

Die Regierung scheint die Verurteilung Boulangers als Vorbedingung ihres völligen Sieges über den Boulangismus zu betrachten und man muß gestehen, daß sie und ihre Anhänger alles gethan haben, um den Boulangisten nach Möglichkeit den Weg zur Macht zu verlegen. So haben sie zunächst das Listenvohlssystem wieder abgeschafft, damit durch dasselbe nicht etwa, wie zu befürchten stand, ein Plebiszit für Boulanger zu stande käme. Sie haben die Vielkandidaturen untersagt und sogar zu einem strafbaren Vergehen gemacht; sie haben die Organisation der boulangistischen Leibgarde, der Patriotenliga, zerstört; sie haben Boulanger zur Flucht genötigt und seine Ausweisung aus Brüssel durchgesetzt; sie haben ihm seine Pension vorenthalten; sie verfolgen ihn stechbrieflich und haben der gegen ihn erhobenen Anklage auch noch die Beschuldigung gemeiner Verbrechen hinzugefügt; der Senatsgerichtshof schließlich wird sich willig zeigen und den Abwesenden verurteilen — daran ist nicht zu zweifeln. Die Gleichheit vor dem Gesetz ist in der Republik eine außerordentlich zweifelhafte Sache und ein politischer Gegner hat keine Gnade zu erwarten.

Da natürlich nicht anzunehmen ist, daß der Angeklagte sich seinen Richtern stellt, so wird sich das Verfahren gegen ihn in folgender Weise abspielen: Nach Verlauf von zehn Tagen, von der Zustellung der Klage an gerechnet, gibt der Vorsitzende nochmals eine Frist von zehn Tagen. Stellt der Angeklagte sich bis dahin nicht, so wird er als Auführer wider das Gesetz erklärt, seine Bürgerrechte hören auf und seine Güter werden vom Staate bis auf weiteres mit Beschlagnahme belegt. Das würde im vorliegenden Falle am 26. Juli zu geschehen haben. Am folgenden Sonntag — am 28. Juli — ist dieser Beschlagnahme- und Trompetenschall bekannt zu geben und an der Wohnung des Beklagten und am Gerichtsgebäude anzuhängen. Dann hat ein abermaliger Verzug von zehn Tagen einzutreten, so daß am 8. oder 9. August, da die Verhandlungen kurz sein und weder Zeugen vernommen werden, noch ein Verteidiger redet, das Urteil gefällt werden dürfte. Für die Vergehen, deren Boulanger beschuldigt wird, sind folgende Strafen vorgesehen:

für das Attentat: die Deportation in einen festen Platz; für das Komplott: die Deportation oder einfache Einsperrung; für die Entwendung öffentlicher Gelder: Zwangsarbeit. Mit der Verurteilung ist der Verlust des Rechtes der Wählbarkeit verbunden.

So weit wäre für die Regierung alles günstig verlaufen und es ist ja auch, wie schon oben bemerkt, unzweifelhaft, daß sie die Verurteilung des gefährlichen Mitbewerbers um die Macht beim Senate durchsetzen wird. Anders lautet jedoch die Antwort auf die Frage, ob die öffentliche Meinung Frankreichs das partielle Urteil gegen den Verbannten gutheißen wird. Die Anklageschrift liegt noch nicht im Wortlaute vor; was aber davon bekannt geworden ist, das zeigt, auf wie schwachen Füßen die ganze Anklage steht, und wie es mit der Beweisführung beschaffen ist, das mögen die Götter wissen. Dank den beständigen politischen Umwälzungen in Frankreich ist dort die politische Moral nicht allzu zart, „Verschwörung“ und „Komplott“ sind Anklagen, die sich dort mit gutem Recht gegen jeden älteren Politiker erheben lassen. Anders würde es allerdings stehen, wenn man Boulanger der gemeinen Vergehen, Veruntreuung amtlicher Gelder, überführen könnte, was aber nicht wahrscheinlich ist. Denn derartige Beschuldigungen sind unter der Herrschaft der Republik schon so häufig geworden, daß man ihnen ohne schlagende Beweise kaum noch Beachtung schenkt; man weiß eben, daß persönliche Verleumdung ein Mittel zur Vernichtung des unbequemen politischen Gegners ist.

Mag der Prozeß einen Gang wie immer nehmen, auf die boulangistische Bewegung wird er keinen Einfluß üben. Kein einziger der Unzufriedenen wird seine Stimme bei der Wahl dem Regierungskandidaten geben, weil etwa Boulanger als „Verschwörer“ verurteilt worden ist. Erhalten aber Boulangers Anhänger die Mehrheit, so ist es ihnen ja ein Leichtes, ihren Herrn und Meister durch ein Kammervotum im Triumph und im weißen Unschuldskleide nach Paris zurückzuführen.

## Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 22. Juli. J. Kais. Hoheit die Frau Herzogin Wera ist, da das Befinden ihres hohen Vaters, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, zu Besorgnissen Anlaß geben soll, heute Montag nach Petersburg abgereist.

\* Stuttgart, 22. Juli. Die Jubiläumsschulenausstellung in der Gewerbehalle wird am Donnerstag den 25. d. M. ohne besondere Feierlichkeit eröffnet und während der ganzen Dauer der Ausstellung dem Publikum gratis geöffnet sein. Vor der offiziellen Eröffnung, nämlich am nächsten Mittwoch, werden J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm die Ausstellung mit ihrem Besuche beehren und einer eingehenden Besichtigung unterziehen. Gegen Mitte August wird bekanntlich Se. Maj. der König von Weimar auf 1—2 Tage hieher kommen und dann auch die Ausstellung besuchen. Der Tag des königlichen Besuchs wird den Hauptfesttag der Schulausstellung bilden. Letztere verspricht in jeder Beziehung großartig zu werden. Ueber 500 Schulen mit zusammen über 100000 Schülern beteiligen sich an dieser — bis jetzt wohl größten — Schulausstellung.

\* Die Wanderversammlung der würt. Gewerbevereine findet am Sonntag den 11. und Montag den 12. August in Stuttgart statt.

Beginn der Verhandlungen vormittags 9 Uhr im Stadtgartensaal.

\* Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Majestät der König die Stelle „Psalm 119, 94. Ich bin dein, hilf mir, denn ich suche deine Befehle“ bestimmt.

\* Winterlingen, 20. Juli. Der Hagel-schaden in unserer Gemeinde ist durch eine staatliche Kommission abgeschätzt worden und es hat sich ergeben, daß von zwei Dritteln der Markung drei Zehntel, dem weiteren Drittel fünf Zehntel verhagelt sind. Im Verhältnis zur Größe der Markung sind 38 Prozent der angebauten Ackerfläche = 345 ha total verhagelt; nimmt man 300 Mt. Ertragswert für den ha in Rechnung, so beträgt die Summe des Schadens 103500 Mt., was um so stärker wirkt, als Winterlingen 1881 ebenfalls total verhagelt wurde. Seitens des R. Ministeriums des Innern sind Maßregeln getroffen, um später eventuell durch öffentliche Arbeiten einen Notstand hintanzuhalten.

\* (Verschiedenes.) In Thuringen bereitete man den Schulkindern anlässlich des Regierungsjubiläums eine besondere Freude. Da zur Zeit der Jubiläumsschulfeierlichkeiten selbst die Feldgeschäfte eine besondere Feier nicht recht erlauben wollten, so verschob man solche bis jetzt und führte den Plan am letzten Dienstag aus. Es galt einen Ausflug nach Donauessingen. Auf 7 geschmückten Leiterwagen fuhren die Schüler mit ihren Lehrern und teilweise auch von Angehörigen begleitet an das Ziel des Ausflugs. Dort besichtigte man die Donauquelle, die Anlagen und die Sammlungen. Auf Kosten der Gemeinde bekam jedes Kind Bursk, Brot und Bier zu Mittag. Die Fuhrleute hatten ihre Dienste dem patriotischen Zweck zu lieb unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Hochvergnügt lehrte Alt und Jung in die Heimat zurück. — In Wiflinghausen schaukelte ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen sein jüngeres Geschwisterchen in der Wiege. Die Wiege fiel um und bedeckte die beiden Kleinen. Als Hilfe kam, war das ältere Kind tot, das jüngere konnte gerettet werden. — In Magstadt wurde einem 6jähr. Knaben die linke Hand durch eine Futterschneidmaschine total weggeschnitten. — In Rutesheim erkrankte der 10jährige Sohn des Johs. Binder. — Ein auf dem Transport befindlicher Deserteur rief in der Nähe von Heidenheim aus. Da er auf wiederholten Zuruf seitens des ihn begleitenden Landjägers nicht stehen blieb, sandte ihm dieser einen Schuß nach. Die Kugel drang dem Mann in den Rücken und trat auf der vordern Seite wieder aus, trotzdem lebt der Geschossene noch.

\* Karlsruhe, 21. Juli. Der gestrige Tag verlief für das Befinden des Erbgroßherzogs insofern weniger günstig, als gegen Abend hohes Fieber eintrat, welches durch Anwendung von Antifebrin bis zur Nacht wieder wesentlich vermindert werden konnte. Die Nacht war dementsprechend ziemlich ruhig und auch heute früh war die Temperatur nicht mehr so hoch wie gestern abend. Das Allgemeinbefinden ist heute befriedigend und die Ausbreitung der Entzündung nicht fortgeschritten.

\* München, 21. Juli. Das VII. deutsche Turnfest ist heute bei prächtiger Witterung eröff-



net worden. Heute waren bereits über 18,000 Turner angemeldet.

\* Würzburg, 21. Juli. Ihre Maj. die Kaiserin hat den ihr zugeordneten Fackelzug für morgen seitens der Rißinger Bürgererschaft und der Sturgäste dankend abgelehnt. Die Abreise erfolgt am 2. August.

\* Ein höchst freches Gaunerstückchen verübte vor einigen Tagen, so schreibt man der „F. Z.“ aus Lauf in Bayern, der Rasier- und Friseur-Gehilfe Valentin Arnold aus Frankfurt a. M. im Bezirksamte Haffurt, indem er sich feingekleidet mittels Chaise in verschiedenen Ortschaften einfindet und ein Schreiben vorzeigt, welches ihn als von der Regierung beauftragt hinstellt, die Kassen zu visitieren. In den Gemeinden Kleinsteinach, Mechenried und Humpertshausen gelang ihm auch die Gaunerei. Er erhielt die Schlüssel, worauf er den Bürgermeister und den Kassier mit der herablassenden Beifugung heimfandte, er wolle sie bei den Erntearbeiten nicht aufhalten, er könne die Sache schon allein machen. Von Humpertshausen wandte er sich nach Uchenhofen; hier schöpfte jedoch der Lehrer Verdacht, er sandte einen Boten ans Bezirksamt mit der Bitte um Aufschluß, die ihm auch ward, indem ein Gendarm nun den höchst erstaunten Pseudokontrolleur nach heftigem Widerstand festnahm. Bei dem Gauner wurden über 200 M. in Gold gefunden, die er in den drei ersten Gemeinden gestohlen hatte.

\* Berlin, 20. Juli. Dem Berliner Magistrat ist ein Schreiben des Hofmarschallamts zugegangen, in welchem mitgeteilt wird, daß der Kaiser von Oesterreich den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Trauer wegen, jeder offizielle Festempfang, auch die Ausschmückung der Straßen durch Ehrenporten u. s. w., seitens der städtischen Behörde unterbleibe.

\* Berlin, 20. Juli. Die anerkannte Wichtigkeit der Maßnahme, Lehrern an Volksschulen auf dem Lande Dienstland zur Nutzung zu überweisen, hat den Kultusminister veranlaßt, den königlichen Regierungen zu empfehlen, daß geeigneten Falls bei sich darbietender Gelegenheit neu zu errichtende Lehrerstellen auf dem Lande je nach den örtlichen Verhältnissen mit Dienstland ausgestattet werden. Dies hat jedoch nur in solchem Umfange zu geschehen, daß die Bewirtschaftung des Dienstlandes weder die Kraft und Zeit, noch die Mittel des Lehrers zum Nachteil der Schule in Anspruch nimmt. Sofern die Schulunterhaltungspflichtigen erweislich außer Stande sein sollten, den zum Erwerbe einer Landdotations erforderlichen einmaligen Kostenaufwand allein aus eigenen Mitteln zu bestreiten, ist den königlichen Regierungen überlassen, die Bewilligung einer einmaligen Staatsbeihilfe zu diesem Zwecke unter näherer Begründung des Bedürfnisses beim Kultusministerium nachzusuchen.

\* Dortmund. Ein empfehlenswerter Beamter ist der bisherige Nachtwächter des hiesigen Bahnhofes. Derselbe wurde, weil er seit langen

Jahren den Bahnhofswirt bestohlen hat, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Schwester erhielt wegen Hehlerei zwei Jahre Zuchthaus. Als bei ihm Hausdurchsuchung gehalten wurde, fand die Polizei u. a. gegen 140 Wischtücher und Servietten, 123 leere und 77 gefüllte Weinflaschen.

\* Aus Lübeck wird ein Raubmordversuch gemeldet, der gegen den Kapitän eines Kaufahrtschiffes auf offener See verübt wurde. Der Kapitän ist tödlich verletzt. Der Thäter entfloh in einem Boote.

#### Ausländisches.

\* Wien, 23. Juli. Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, trifft morgen hier ein; er hat eine Konferenz mit dem Nuntius Galimberti. In der letzten Audienz, welche Herr v. Schlözer bei dem Papst hatte, warnte er denselben im Auftrage seiner Regierung vor dem Plane einer freiwilligen Verbannung, welche der Kirche die Sympathien des gebildeten Italiens völlig entziehen würde.

\* Pest, 21. Juli. In der Gemeinde Pats sind gestern durch eine Feuersbrunst gegen 400 Gebäude, darunter die Kaserne und das Gebäude der evangelischen Schule eingeeäschert worden. Mehrere Kinder werden vermisst. Die Notlage ist groß.

\* Bern, 20. Juli. Der Bundesrat beschloß, seine sämtlichen Noten, betreffend den Streit mit Deutschland, zu veröffentlichen; ob auf einmal oder allmählich, ist noch unbestimmt.

\* Bern, 23. Juli. Die deutsche Regierung hat den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz gekündigt; derselbe tritt am 20. Juli 1890 außer Kraft.

\* Zürich, 20. Juli. Am Donnerstag mittag kurz vor 12 Uhr trat ein Unbekannter in das Abzahlungsgeschäft im Zentralfhof und verlangte von Berg, dem anwesenden Schwager des Geschäftsinhabers Goldenfranz, einen Sommerüberzieher. Als der Kaufmann sich gegen seine im Spind an der Wand hängenden Vorräte wandte, erhielt er plötzlich einen wichtigen Schlag mit einem schweren Instrument auf das Hinterhaupt, so daß er zu Boden stürzte und sofort die Bestimmung verlor. Als er wieder zu sich kam, war der Unbekannte verschwunden; aus drei Wunden am Haupte floß reichlich Blut. Die Kassenhülle stand aufgeschlagen und der Inhalt derselben war verschwunden. Der Unbekannte hatte schon vor drei Wochen dem Geschäft einen Besuch gemacht, einen Kellnerfrack verlangt und sich für einen Angestellten des Hotel Baur au lac ausgegeben. Nachdem der Verwundete sich von seinem Schrecken erholt, war er im Stande, in einer nahen Wirtshaus („Zentralfhof“) um Hilfe zu rufen. — Der Thäter, ein mehrfach wegen Betrugs verfolgtes Individuum, ist in Luzern, wohin er sich mit der Bahn geflüchtet hatte, verhaftet worden. Es ist der Kellner Rudolf Hahn aus München.

\* Rom. Das Organ Crispi's, die „Riforma“, erörtert die Eventualität, daß der Papst, wenn er Rom verlasse, eine Macht fände, die bereit wäre, für ihn in den Krieg zu ziehen und daß diese von Italien und dessen Allirten besiegt würde. Der Papst würde dann, meint die „Riforma“, als Fürst ohne Unterthanen, als Papst ohne Gläubige dastehen, die Kirche würde geistig und materiell vollkommen vernichtet sein. Wenn es das sei, was der Vatikan wolle, dann möge er doch den Rat der dabei interessierten Mächte hören. Italien verbürgte dem Papste eine freie und würdige Stelle in Rom für immer, der Abreise desselben stehe Italien gleichgültig gegenüber, aber eine Rückkehr des Papstes nach Rom würde unmöglich sein.

\* Rom, 23. Juli. Schlözer soll in seiner Abschiedsaudienz in der vorigen Woche den Papst ernstlich vor dem Plane der Abreise gewarnt haben. Die Abreise sei für die Kirche unbedingt verderblich.

\* Paris, 22. Juli. Der König von Griechenland ist in vergangener Nacht 11 1/2 Uhr hier eingetroffen. Da ein amtlicher Empfang verboten war, waren am Bahnhofe nur der griechische Gesandte Delhannis und das Personal der Gesandtschaft anwesend. Der König stieg im Hotel Bristol ab. — Der Minister des Innern Constans hat die Absetzung von 40 boulangistisch gesinnten Beamten seiner Verwaltung unterzeichnet. Die Abgesetzten bekleiden teilweise untergeordnete Stellen bei der Seinepräfektur und der Polizeiverwaltung.

\* Paris, 22. Juli. Der Boulanger-Prozess ist Wasser auf die Mühle der Sozialisten und Anarchisten. Wenn die in der Anklageschrift erwähnten Thatsachen wahr sind, so sagen sie, so konnten sie den Kollegen und den Chefs des Minister-Generals nicht verborgen bleiben. Am 8. Juli 1887 fand der Kriegsminister, wie der Generalstaatsanwalt jetzt behauptet, Boulangers Hand in der kleinen Revolution an der Gare de Lyon. Und man setzte den „General“ nicht in Anklagezustand. Am 14. Juli gab es wieder eine Emeute: man entdeckte abermals die Hand Boulangers darin. Und man ließ den „General“ ruhig als Höchstkommmandierenden in Clermont-Ferrand. Und früher schon in Tunis, soll der General Prozente von Spaulettensfabrikanten bezogen haben! Wußten das seine Vorgesetzten? Und ließen sie ihn trotzdem weiter General spielen? In diesem Sinne sprach dieser Tage ein Arbeiter-Kedner in Belleville. „Was geht aus alledem hervor?“ sagte er. „Daß Frankreich in den Händen von Dieben und Schurken ist. Das sind sie alle, der „General“ sowohl, wie seine Kollegen, die ihn duldeten, als er ihnen bequem war, weil sie von seiner Popularität mit profitierten. (Beifall.) Als sie mit ihm aus der großen Schüssel fressen durften, hatten sie nichts gegen ihn (lebhafter Beifall), als er aber alles für sich allein fressen wollte, da erhoben sie sich gegen ihn, wie Hunde, denen man einen Knochen streitig macht. (Brau-

## Erna.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Gaidheim.

(Fortsetzung.)

Sie war so bleich, so verhärtet, daß er erschrak.

Freude, Glück und Heiterkeit waren schon lange seltene Gäste in dem lieben sanften Antlitz der jungen Frau, aber die stumme klaglose Ergebung, welche die Augen sonst wohl verrieten, war daraus entwichen vor der tiefen Empörung und Bitterkeit, die ihr Herz erfüllten.

Leidenschaftlich erregt wies sie seine Bitten, sich zu beruhigen, das Unglück als unwiderruflich zu betrachten, ab. „Rechne es mir nicht an, daß mein Mann nicht wenigstens den Versuch macht, die Schwestern zu entschädigen! Ich habe ihn angefleht, mit mir nach Eulenstein hinauszuziehen. Dort, wo das enge alte Haus und die Abgeschiedenheit schon jeden Verkehr unmöglich machen, könnten wir so billig leben. Irmas Gouvernante und zwei bis drei Hausleute würden unser ganzes Hauspersonal ausmachen. Wir könnten die Hälfte von dem entbehren, was seine Gläubiger uns gelassen haben, denn ich würde sparen, Erich.“

„Liebe, arme Hedwig!“

„O nein, ich würde ja glücklich sein, zu glücklich, wenn ich etwas thun könnte, aber er lacht, er streichelt meine Hände, er küßt sie und ist wie immer nach außen der liebe herzensgute Mann, der uns alle kaltblütig in Todesqualen sich winden sieht, wenn sein Wohlbefinden es verlangte. O, Erich, Erich! Kein Mensch ahnt, was es heißt, neben einem Manne zu leben, dessen einziger Zweck sein eigenes Liebes, erbärmliches Ich ist.“

„Hedwig, liebe —“

„Du meinst, es sei unrecht von mir, daß ich so rede?“ fuhr sie, des Bruders Unterbrechung abschneidend, mit funkelnden Augen fort.

„Laß mich, laß mich, es muß einmal heraus, daß ich mich seiner schäme. Ja, ich schäme mich des Mannes, der meines Kindes Vater ist! Ach, wüßtest du, was ich gelitten, als mir so nach und nach die Binde von den Augen sank. Und nun ist es vorbei. Er hat mich belogen, wie er dich kaltblütig betrog. Und weißt du, was er auf meine Vorwürfe antwortete, als er endlich um zwei Uhr diese Nacht nach Hause kam? Mein Herzenskind, ich wollte ja gewinnen. Ich konnte es, und dann hätte mir Erichs Name dreimal so viel eingebracht, wie der arme Junge verlor. Und dabei ist er so sanft, so unerschütterlich heiter, wie der Gerechte in der Bibel. Und vorhin ist er zu seiner Erholung aufs Land gereist.“ So ging sofort am frühen Morgen die Aufregung und Verbitterung von neuem an.

Erich Willwart zwang seine Schwester, etwas zu genießen, sprach mit ihr so ruhig, als er vermochte, und freute sich, als es ihm gelang, sie einigermaßen gefasster werden zu sehen. Dann führte er seine Schwester nach Hause und ging seinen Geschäften nach.

Als er später, seinen Urlaub in der Tasche, zu seinem Onkel kam, erzählte ihm dieser, Prinz Otto habe ihn als Stellvertreter des erkrankten Hofmarschallrats nach D. schicken wollen, der Herzog, sein Schwiegersohn, erinnere sich Erichs mit großem Wohlwollen.

„Du würdest jedenfalls die Charge erlangt haben, wenn der alte Herr von Orla sterben oder in nicht allzuferner Zeit abgehen sollte. Das ist jetzt vorbei, denn dazu gehört immer der Rückhalt eines, wenn auch nur mäßigen Vermögens,“ fuhr der General fort. „Und so wäre ja also dieser unerwartete Friedensschluß mit dem Frohsberger ganz genehm. Die Tante und Emmy haben ja eine ganz gute Meinung von ihm gefaßt.“

„Hast du eine Idee, was ihn zu diesem Vorgehen veranlaßt?“ fragte Erich.



fender Beifall.) Was folgt daraus für uns? Wir müssen unser geliebtes Frankreich aus den Händen der Schwinder retten. Wir wollen keinen Krieg (Beifall), wir wollen uns nicht die Knochen zerschneiden lassen, um die Existenz von Leuten zu sichern, denen der Krieg das letzte Mittel ist, sich in einer unhaltbaren Lage zu behaupten (stürmischer Beifall), wir wollen die Freiheit, die Gleichheit (Bravo), wir wollen vor allem eine menschenwürdige Existenz. (Lebhafte Zustimmung.) Was nützt uns Arbeitern die Republik? Wir haben nichts davon (lebhafter Beifall.) Deshalb fort mit den Advokaten, Journalisten und Generälen, die den Staatsfächer leeren. Der vierte Stand muß die Herrschaft haben! (Lebhafter Beifall, der Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.)

\* Paris, 23. Juli. Die „Republique“ will wissen, eine Kommission des obersten Staatsgerichtshofes würde am nächsten Samstag gegen Boulanger und Genossen die Verhaftungs-Ordnung erlassen, wodurch den Angeklagten, die sich dem Gerichtshof nicht gestellt, die Ausübung ihrer bürgerlichen politischen Rechte entzogen und Boulanger, Rochefort und Dillon infolgedessen von Samstag ab nicht mehr wählbar und ihr Vermögen unter Sequester gestellt sei.

\* London. Im englischen Unterhause ist die Stellung des Britenreiches in einem etwaigen europäischen Kriege zur Sprache gebracht worden. Staatssekretär Fergusson erklärte, die Aktion der Regierung in der übrigens unwahrscheinlichen Eventualität eines Krieges zwischen Frankreich und Italien werde zweifellos wie alle anderen politischen Fragen durch die seinerzeitigen besonderen Umstände nach den Interessen Englands entschieden werden. Die Regierung ging keinerlei Verpflichtungen und Abkommen ein.

\* Bezüglich des Londoner Frauenmordes erklärt der berühmte englische Irrenarzt Dr. Forbes Winslow, daß die jüngste Bluttat ihn nur in seiner Ansicht bestärke, daß alle Morde im Osten von einem und demselben Individuum begangen worden sind, welches an Mordwut leide. Der Mörder hat augenscheinlich seit dem 9. November eine leichte Periode gehabt, während welcher er sich seiner früheren Verbrechen nicht einmal bewußt war. Vielleicht liegt sogar eine Art von religiösem Wahnsinn vor, indem der Betreffende glaubt, auf Befehl der Gottheit zu handeln.

\* Selsöevik, 22. Juli. Die Kaiserhacht verließ am 21. abends 10 Uhr die Diggermolen, kam früh 4 Uhr in Bodoe an und fuhr nachmittags in den Hollandfjord ein. Der Kaiser begab sich ans Land, um den bis fast an das Meeresniveau hinuntergehenden Gletscher Svarstienkette zu besuchen. Das Wetter ist unvergleichlich schön. Tagestemperatur 15° Reaumur. Der Kaiser setzte die Fahrt um 8 Uhr abends bei spiegelglatter See nach Bergen fort.

\* Nävernäs, 22. Juli. Heute abend wird die Heimreise des deutschen Kaisers über Bodoe nach Bergen fortgesetzt.

\* Petersburg, 23. Juli. Der russische Gesandte in Serbien, Herr v. Perstani, ist gestern hier eingetroffen; er wurde sofort von Herrn v. Giers in längerer Audienz empfangen und ist für heute zum Jaren beschieden, um demselben Bericht über die Situation in Serbien und Bulgarien zu erstatten.

\* Nach einer Warschauer Depesche publiziert der Kurier Warszawski aus angeblich autoritativer Quelle den Inhalt einer deutsch-italienischen Militärkonvention, welche im Mai in Berlin unterschrieben worden sein soll. Danach soll im Falle eines deutsch-französischen Krieges eine italienische Armee über den Brenner nach den Bogen ziehen und bei der Hauptschlacht um Metz die Rolle spielen, welche 1870 der Armee des Kronprinzen zufiel. Alle Details dieser Oesterreich wohlbekannten Konvention seien längst bereits geregelt, und Oesterreich sei verpflichtet, zur Förderung der deutsch-italienischen Abmachungen die erforderlichen Transportmittel für die Beförderung der italienischen Armee über den Brenner bereitzustellen und beizustellen. Je mehr italienische Streitkräfte an den Bogen Verwendung fänden, desto mehr deutsche Streitkräfte würden in Gemäßheit der deutsch-österreichischen Militärkonvention zur eventuellen Kooperation mit der österreichischen Armee gegen Rußland disponibel. Der Wiener Korrespondent der Times will dagegen erfahren haben, daß Italien nicht die Offensive gegen Frankreich zu ergreifen, sondern nur 200,000 Mann an der Grenze für alle Fälle aufzustellen hätte. Weitere 200,000 Mann müßten Oesterreich zu Hilfe gesandt werden in der Richtung auf Bulgarien — zum Teil zur See! Diese „Enthüllungen“ brauchen wohl nicht ernst genommen zu werden.

\* Nach Mitteilungen aus Athen ist die Lage auf Kreta äußerst kritisch. Blutige Zusammenstöße zwischen Christen und Muslimen werden häufiger; letztere verlassen das Flachland und suchen Zuflucht in den Städten und Festungen. Neuesten Nachrichten zufolge ist der Aufstand wirklich ausgebrochen.

\* Von der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter in den Vereinigten Staaten entwirft der englische Konsul in Baltimore ein nicht weniger denn verlockendes Bild. Allerdings sind die amerikanischen Lohnsätze höher als die englischen und — wie hinzuzusetzen ist — die deutschen; dafür ist die Arbeitsgelegenheit aber bei weitem weniger kontinuierlich und sind die Preise der notwendigsten Lebensbedürfnisse um durchschnittlich 50 Prozent höher; für Kleidungsstücke und Brot wird gerade das Doppelte gezahlt als hier. Die Wohnungsmiete steht 150 Proz. höher, und eine ganze Reihe von Gemüsmitteln, die hier jedermann zugänglich sind, erscheinen für den amerikanischen Arbeiter einfach unerschwinglich. Der englische Konsul berichtet, daß seine Haushälter von notleidenden Landleuten umlagert werde, welche durch trügerische Vorspiegelungen über das Gedeihen des Landes und die große Nachfrage nach Arbeitern hinüber-

gelockt wurden. Die meisten derselben seien vom Klimafieber heimgesucht und arbeitsunfähig; denen, welche arbeiten könnten, fehle es an Beschäftigung. Brot kostet 2 1/2 Pence das Pfund, Zucker 4 1/2, geringwertiges Fleisch 6 1/2, Kartoffeln 5 Shilling der Bushel; Gemüse ist dreimal so teuer als in Europa; schlechter Thee kostet 3 Shilling das Pfd., Kaffee 1 Shilling 3 Pence, ein kleines Holzhäuschen mit schlecht schließenden Thüren und Fenstern, 24 Fuß in der Tiefe, kostet 30 Pfd. Sterl. — über 600 M. — Jahresmiete. Und wie in Baltimore, so lägen die wirtschaftlichen Verhältnisse für den Arbeiter im ganzen Osten der Vereinigten Staaten.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Kokosfaser-Grnteseile.) Es scheint noch wenig oder wenigstens nicht hinreichend bekannt zu sein, daß die aus den Fasern der ostindischen und afrikanischen Kokospalme gesponnenen Stricke ganz vorzügliche Grnteseile abgeben und weit billiger sind als Stroh- oder Schilfseile. Die Anschaffungskosten sind zwar ebenso hoch als für Strohseile, werden aber, da man das Kokosfaserseil mehrere Jahre hindurch als Garbenband benutzen kann, um vieles billiger als Strohseile. Ein weiterer Vorteil ist der, daß die Kokosfaserseile vor dem Gebrauch nicht angefeuchtet zu werden brauchen, daß sie weder durch Hitze noch durch Kälte leiden und daß dieselben von den Nagetieren nicht angegriffen werden. Auch zum Anbinden der Bäume eignet sich der Kokosfaserstrick am besten — er ist dauerhaft, billig und sieht sauber aus. Importiert werden diese Kokosfaser-Fabrikate durch die Firma Paul Ruff in Magdeburg.

\* Stuttgart, 22. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief ruhig, da die Mühlen die erhöhten Forderungen für Weizen nicht bewilligen wollten. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen bay. 20 Mark bis 20 Mk. 25 Pf., dto. russisch 21 Mk., dto. ungar. 22 Mk. 90 Pf., dto. niederöstr. 21 Mk. 75 Pf., Dinkel 14 Mk., Haber 14 Mk. — 14 Mk. 80 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Nur 5 Pfennig kostet es täglich. Riederich, D.-A. Urach. Hochgeehrtester Herr Rich. Brandt! Ihre werten Zeilen habe ich erhalten, sowie die Schweizerpillen, welche meine Gesundheit soweit hergestellt haben, daß ich den ganzen Sommer ohne Schmerzen arbeiten konnte, wofür ich Ihnen jetzt von Herzen meinen Dank abstatte. Wegen welche Körperstörungen ich es eingenommen habe, will ich Ihnen kurz mitteilen; ich leide schon längere Zeit an Nagenschmerzen, überhaupt vielen Schwindel im Kopfe, aber der größte Schmerz war schwacher Stuhlgang mit vielen Krämpfen, habe schon viele Mittel eingenommen, nichts hat so gewirkt, wie Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Deshalb möchte ich es jedem Kranken empfehlen, sie einzunehmen, da sie, ohne weitere Schmerzen zu verursachen, wirken. Louise Köffelhardt. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen und seine Nachahmung zu empfangen.

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit, — luft und wasserdicht — versendet in einzelnen Metern direkt an Private zu Fabrikpreisen das Fabrikat epot G. Henneberg (R. u. K. Hof.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

„Was ihn jetzt gerade so energisch vorgehen läßt, ohne ich nicht, vermutlich will er heiraten und mag es wünschenswert finden, den demnächstigen Verwandten seinerseits nicht diesen Zwist mit der Familie erklären zu müssen. Man sagte einmal vor längerer Zeit, er bewürbe sich um die reiche Kaland von Sonnenstein,“ war des Generals Antwort.

„Kaland?“ wo habe ich den Namen kürzlich gehört? dachte Erich, hatte ihn aber im nächsten Augenblick schon vergessen.

Am folgenden Morgen nun gab es für ihn doch mancherlei noch zu besorgen. Seine Kameraden beneideten ihn um den Urlaub, hatten aber sichtlich keine Ahnung, daß ihre Glückwünsche Erich nur die größte Pein verursachten.

Als er dann später wegen seiner Pferde noch einen Weg hatte, kam er an einem eleganten Modemagazin vorüber, vor dessen Thür eine sehr schöne Equipage hielt. Ein junges Mädchen, sein Schützling, trat heraus und ging zu einer Dame, welche im Wagen wartete.

Erich von Willwart grüßte höflich. Sie errötete und dankte; er aber sagte: die Kleine ist reizend!

Ihm war das Los dienender gebildeter Mädchen immer so besonders mitteilend vorgekommen. Die junge Dame, Erich's Schützling, war rot und verwirrt wieder in den Laden zurückgetreten. Sie freute sich, daß sie einen Augenblick warten mußte, ehe man kam, sie zu bedienen; so war es möglich, die Aufregung zu unterdrücken, die so sonderbar, sie überkommen hatte bei der Begegnung mit Erich von Willwart.

Leise sagte Erna Kaland den Namen vor sich hin.

Dann mußte sie sich ihren Einkäufen widmen, während man sich eifrig um sie bemühte.

Im Hinausgehen wurde sie von einer Dame angerebet, welche eben eintrat.

„Ah sieh, Fräulein Kaland! Wie angenehm, daß ich Sie treffe!

Ich wollte von hier zu Ihnen und würde Sie also verfehlt haben!“ rief diese ihr entgegen.

Es war die Gemahlin eines höheren Beamten und ein eifriges Mitglied des Komitees für die Unterstützung der Ueberschwemmten.

Die Dame hatte Erna betreffs des Bazar's, den man zu diesem Zwecke plante, allerlei zu sagen, war überaus geschäftig und zog zuletzt eine Bifte hervor, welche sie der jungen Dame zeigte.

„Sehen Sie, mein liebes Fräulein, zu all' diesen Damen wollte ich gehen, um ihnen dasselbe zu sagen, was wir hier besprechen. Wie wär's, wenn Sie gut und lieb sein wollten — Ihre Equipage seh' ich vor der Thür —“

„Mit tausend Freuden, gnädige Frau, verfügen Sie ganz nach Belieben darüber.“

„Ach nein, mein liebes Kind, so war es nicht gemeint,“ erwiderte die Dame indes, „die Wahrheit ist, ich war unbescheiden genug, Ihnen die ganze Last aufbürden zu wollen!“

„Auch das werde ich der gnädigen Frau sehr gern abnehmen, die Sache ist nur, ich bin den Damen fremd.“

Erna Kaland errötete wieder.

„O, man wird Sie mit Auszeichnung empfangen, man war entzückt, daß ich daran gedacht, Ihren großmütigen Herrn Papa — seine Mithätigkeit hat wirklich allgemein die freudigste Dankbarkeit —“

„Es war doch so natürlich! Papas Heimatdorf ist eins der überschwemmten — er kennt die ganze Gegend, jeder Baum ist ihm lieb, mit jedem Bauer redet er von allerlei alten Geschichten, wenn wir da sind —“

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig.

## Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat unseren lieben Gatten, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater

**M. Dietsch, alt Schwanenwirt**

Dienstag abend 9 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet am Freitag mittag 1/2 2 Uhr statt. Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Altensteig.

## Anzeige & Empfehlung.



Mache einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Schneidermeister** niedergelassen habe und empfehle mich in Anfertigung aller einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher und billiger Bedienung.

Auf Wunsch bediene meine werthen Kunden auch in deren Wohnung.

Achtungsvoll!

**Friedrich Gauss,**  
wohnhast bei Schuhmacher Henßler, obere Stadt.

Dornstetten—Spielberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

**Wilhelm & Anna**

beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 25. Juli** in das Gasthaus zum „Löwen“ in Dornstetten und auf **Samstag den 27. und Sonntag den 28. Juli** in das Gasthaus zum „Röhle“ in Spielberg freundlichst einzuladen.

**Stadtschultheiß Braun**  
Dornstetten.  
**G. Ruff, zum „Röhle“**  
Spielberg.

Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.



## "Bacherlin"

das vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frapperender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfallschten offen in Papier ausgewogenen Insektenpulvern, welche mit „Bacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in **Altensteig bei Herrn Christian Burghard Nagold** Heinrich Gauß.

**Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.**

**Canzlei- & Concept-Papiere**  
empfehlen  
W. Rieker.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Sonntag den 28. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr findet eine Plenar-Versammlung in Wildberg (Gasthof zum Hirsch) statt.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

### Tagesordnung:

- 1) Publikation der Rechnung pro 1888.
- 2) Beratung und Beschlußfassung über die Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft für den Bezirk Nagold.
- 3) Beschlußfassung über Vieheinkäufe seitens des Vereins.
- 4) Krankenversicherung landwirtschaftlicher Arbeiter.

Nagold, den 21. Juli 1889.

Der Vereinsvorstand:  
Dr. Gugel.

Zwerenberg.

## Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 29. ds. Mts., vorm. 10 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen auf dem Nat-hause dahier

88 Alm. Scheiter- u. Brügelholz im öffentlichen Aufsteich, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Das Holz wird auf Verlangen Waldschütz Hartmann vorzeigen.

Gemeinderat.

Oberweiler.

Am Donnerstag den 25. Juli, nachmittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete im Hirsch hier seine bereits noch neue **Brauntweimbrennerei-Einrichtung** neuester Konstruktion, nebst Zubehör. Liebhaber sind eingeladen.

Joh. Lehmann.

Altensteig.

## Feuerwehr!



Zur Teilnahme am Leichenbegängnisse ihres früheren Kommandanten **Stadtpfleger Dietsch** ist die gesamte Feuerwehr eingeladen.

Sammlung Freitag mittag präzis 1 1/4 Uhr ohne Signal.

**Vizekommando.**

Sonntag früh 6 1/2 Uhr rückt die I. und II. Compagnie zu einer Uebung aus.

Altensteig.

## Eine größere Partie Kinderwagen



ist wieder eingetroffen und verkauft solche billigt

**Joh. Braun,**  
Sattler u. Tapezier.

Altensteig.

## Theater.

Donnerstag abend 8 Uhr im Saale der „Krone“

## Steffen Langer

oder

Der Kaiser und der Seiler.

Lustspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel:

### Ein russischer Zahnarzt.

In einem Akt.

Das Nähere besagt der Theaterzettel.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll  
Direktor **Koppenhöfer.**

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

## Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

**Bettfedern für 60 das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 prima Halbdaunen nur 1,60 prima Ganzdaunen nur 2,50**

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

**Prima Insektstoff doppelbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) zusammen für nur 11 Mk.**

**Haustrunk!**

Wer sich einen wirklich kräftigen u. gesunden Trunk be-reiten will, der lasse sich für nur M. 3. 25. frei die nöthigen Substanzen von Apotheker Hartmann, Steckborn (Schweiz) & Barmherzigen (Bad.) kommen.

**Most!**

Schutz-Mark

PH

Die Substanzen stehen rechen vollstän-dig zu 100 Lit. 1/2 wirt. Kömer od. 1 bad. Glas aus. Dieselben haben bis her laut zahlreich. Zeugnis. jeden En-gländer durchaus befriedigt.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt.

Zugaben liegen in der Kapsel. In der Flasche auf 4 Seiten noch gratis u. franco zu lesen.

Niederlagen in:

**Nagold: Heinr. Gauß**  
**Horb: Woth. Siefher**  
**Gübingen: E. S. Schneider.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das **geköpfte Nerven- und Sexualsystem** sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung mit Couvert 1 Mk.

**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Wer häufig an Kopfschmerzen, an Schwindel, Ohnmächten, Schwäche, mer an Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Klammern oder Schmarzwerden vor den Augen, Zittern und Gelähmtheit der Glieder leidet, wer zeitweise mürrisch, aufgeregter oder launenhaft ist, der ist nervenkrank und sollte gegen diese Vorboten euzer Krankheiten einzig und allein das Schutz- u. Präservativmittel „Dr. Heß'sche Tropfen“ gebrauchen, welches Mittel in seiner überraschenden zuverlässigen Wirkung unerreicht dasteht. Flasche 3 oder 6 Mark für lange Zeit ausreichend.

Prospecte gratis durch den Generalvertrieb von A. Wolffsky, Berlin N., Weidenburgerstr. 79.

**Gestorben:**

Den 22. Juli: **Christine Dorothea geb. Meule, Ehefrau des Joh. Friedr. Luz, Fuhrmanns,** im Alter von 49 J. 4 M. 18 T.

